

Zeitung, deren erste Nummer schon einen Monat nach dem Thronwechsel, am 30. Juni 1740, unter dem Namen der 'Berliner Nachrichten von Staats- und Gelehrten-Sachen' erschien.

Auch in der Nicolaischen Buchhandlung in der Brüderstraße hatte der Kronprinz gern gekauft. Während seiner Regierungszeit sind es in der Hauptsache der französischen Kolonie angehörige Buchhändler gewesen, die den König beliefert haben. So Raudé, Réaulme, Bourdeau, Pitra (der Briefwechsel Friedrichs mit Pitra wurde 1823 von J. G. Amelang herausgegeben). Mit dem Letzgenannten war der König, der ziemlich anspruchsvoll in bezug auf die Ausgabe war, häufig nicht zufrieden. Er konnte recht ärgerlich werden, wenn er in dieser Beziehung nicht gut bedient wurde. 1781 bestellte er bei Pitra eine französische Ausgabe der Akademika von Cicero. Da der Buchhändler sie nicht auf Lager hatte, borgte er sie sich bei einem Mitglied der Berliner Akademie, der Geistlicher an der Dorotheenstädtischen Kirche in Berlin war. Zwei Jahre später verlangt der König das Buch noch einmal und erhält von Pitra den Bescheid, daß er es ihm bereits früher aus der Bibliothek des genannten Akademikers geschickt habe. Darauf bekam er unter dem 9. November 1783 aus dem Kabinett einen von Friedrich unterzeichneten Brief des Inhalts, der König werde ihm in wenigen Tagen das entliehene Buch zur Rückgabe an den Eigentümer zustellen. Ob das Buch selten sei oder nicht, er möge seine Anstrengungen, es in Preußen oder im Auslande zu beschaffen, gefälligst verdoppeln, da nicht anzunehmen sei, daß er es nicht irgendwo werde ausgraben können. Pitra schickte nun eine im Dederischen Verlag erschienene Ausgabe, die der König als unzulänglich zurückwies. Eigenhändig schrieb er dazu: 'Lorsque je vous demande les Académiques de Cicéron, j'entends l'édition de Durand et point celle du vieux radoteur de C. . . n'. — Ein anderes Mal schrieb der König eigenhändig auf einen Zettel: 'Pitra m'enverra au plutôt Polybe'. Dieser schickte ihm die sechsbändige Quartausgabe in der französischen Übersetzung von Vincent Thuillier mit dem Kommentar von Follard, ohne zu wissen, daß der König sich 30 Jahre früher aus dieser Ausgabe einen Auszug hatte machen lassen, den er mit einer von ihm selbst verfaßten Vorrede zu Geschenkzwecken in 110 Exemplaren drucken ließ. Friedrich glaubte annehmen zu dürfen, daß Pitra das wissen würde und annehmen müsse, daß ihm diese Ausgabe bekannt sei. Der in sehr vorwurfsvollem Ton gehaltene Brief an Pitra lautet in deutscher Übersetzung: Wenn ich von Herrn Pitra den Polybios erbitte, so will ich nicht den von Follard kommentierten haben, den ich wohl kenne; wenn Er mich in Zukunft nicht besser bedient, werde ich ihn auffordern, zu seinem Lehrherrn zurückzugehen, an den ich mich mit dem Hinweis wenden werde, meinen Befehlen sorgfamer nachzukommen.

Manchmal haperte es mit der Bezahlung. So war eine Rechnung im Betrage von 1003 Talern über im August gelieferte Bücher im Dezember noch nicht beglichen. Als Pitra mahnte, erhielt er aus dem Kabinett des Königs den Bescheid, die Bezahlung würde beim nächsten Aufenthalt des Königs in Berlin erfolgen. Als dieser nun zu Weihnachten nach der Hauptstadt kam, Pitra aber sein Geld nicht erhalten und die Hoffnung auf baldige Bezahlung bereits aufgegeben hatte, wurde am ersten Weihnachtsfeiertag morgens um 5 Uhr heftig bei ihm geklopft. Ein Bote vom König brachte eine Rolle mit 50 Talern. Noch am Abend erfuhr Pitra, der König sei um 4 Uhr in der Nacht aufgewacht und habe den wachhabenden Diener gefragt: »N'est-ce point une fête aujourd'hui?« Als dies bejaht wurde, habe er gesagt: »Oh, mon Dieu, et mon pauvre libraire n'a peut-être pas les moyens de faire une petite surprise à ses enfants, tandis que je suis son débiteur.« Darauf sei dann die Geldsendung am frühen Weihnachtsmorgen erfolgt. Um aber seinen Etat mit dieser besonderen Ausgabe nicht zu belasten, habe der König befohlen, eine silberne Vase zu seinem Münzdirektor Genz zu bringen, ihren Wert von diesem abschätzen und sich den Betrag dafür von ihm auszahlen zu lassen. Die Richtigkeit der Anekdote verbürgt Amlang, der Herausgeber der Briefe, durch das Zeugnis des Kammerdieners Schöning, der die Nacht die Wache beim König gehabt hatte.

Trotz seiner französischen Neigung hat der König in späteren Jahren streng darauf gesehen, nur von Berliner Buchhändlern zu beziehen, und es abgelehnt, sich Bücher aus Paris kommen zu lassen, obwohl sie da zum Teil leichter zu bekommen waren.

Jubiläum der Fuldaer Landesbibliothek. — Die Landesbibliothek in Fulda wird ihr 150jähriges Bestehen im Juni dieses Jahres durch eine Ausstellung der kostbarsten Schätze aus der alten Fuldaer Bibliothek feiern.

Verkehrsnachrichten.

Paketkarten. — Die Vorschrift, wonach die Art der Sendung auf der Paketkarte hinter dem Wort »Anbei« genau zu bezeichnen ist, wird aufgehoben. Auf dem neuen Formblatt der Paketkarte ist der Ausdruck »Anbei . . .« bereits weggefallen. Auf den Formblättern alter Art braucht der Bemerk nicht mehr ausgefüllt zu werden. Die Druckereien, die sich mit der Herstellung von Paketkarten befassen, werden von der Änderung des Formblatts verständigt.

Berliner amtliche Devisenkurse				
	am 11. Februar 1928		am 13. Februar 1928	
	Geldkurs	Briefkurs	Geldkurs	Briefkurs
London 1 £	20,426	20,466	20,423	20,463
Holland 100 Gulb.	168,70	169,04	168,68	169,02
Buen. Aires (Pap.-Bef.) 1 Peso	1,791	1,795	1,791	1,795
Delo 100 Kr.	111,52	111,74	111,49	111,79
Kopenhagen 100 Kr.	112,21	112,43	112,19	112,41
Stockholm 100 Kr.	112,45	112,67	112,47	112,69
New York 1 \$	4,1905	4,1985	4,19	4,1908
Belgien 100 Belgia	58,35	58,47	58,32	58,44
Italien 100 Lire	22,195	22,235	22,195	22,235
Paris 100 Frs.	16,465	16,505	16,46	16,50
Schweiz 100 Frs.	80,60	80,76	80,60	80,76
Spanien 100 Peletas	71,28	71,42	71,16	71,30
Rio de Janeiro 1 Milreis	0,5035	0,5055	0,503	0,505
Japan 1 Yen	1,964	1,968	1,961	1,965
Brag 100 Kr.	12,418	12,438	12,418	12,438
Delsingfors 100 Finn.	10,555	10,675	10,552	10,672
Lissabon 100 Escuto	19,58	19,62	19,58	19,62
Sofia 100 Lewa	3,027	3,033	3,027	3,033
Jugoslawien 100 Dinar	7,362	7,376	7,364	7,378
Wien 100 Schill.	59,01	59,13	58,985	59,105
Budapest 100 Pengö	73,21	73,35	73,21	73,35
Danzig 100 Gulb.	81,61	81,77	81,62	81,78
Konstantinopel 1 türk. L	2,122	2,126	2,123	2,127
Athen 100 Drachm.	5,544	5,556	5,544	5,556
Kairo 1 ägypt. L	20,95	20,99	—	—
Bukarest 100 Lei	2,569	2,581	—	—
Warschau 100 Loty	46,925	47,125	—	—
Riga 100 Lats	80,83	81,17	—	—
Reval 100 Estn. M.	112,70	112,70	—	—
Kowno 100 Litai	41,51	41,69	—	—

Personalnachrichteg.

Gestorben:

am 11. Februar an schwerer Grippe im 60. Lebensjahre Herr Paul Levi in Stuttgart.

Die im Jahre 1840 von Raphael Levi gegründete Firma R. Levi, Buchhandlung und Antiquariat in Stuttgart, wurde 1860 von dessen Neffen Moritz Levi übernommen, der sie seinerseits i. J. 1896 seinen beiden Söhnen Karl und Paul übergab. Ein tragisches Geschick wollte, daß beide Brüder innerhalb eines halben Jahres dahingerafft wurden, aufrichtig betrauert von den vielen, die sie ob ihres Wissens und Fleißes, ob ihres lebenswürdigen, schlichten und gediegenen Wesens hochgeschätzt haben. Die Firma wird nun von Karl Levis Sohn, Herrn Hermann Levi, dem Vertreter der vierten Generation, in der Tradition seiner Vorgänger weitergeführt.

Ferner:

am 10. Februar nach langem Leiden Herr Wilhelm Schlegel, langjähriger Mitarbeiter der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung, Sortiment in Leipzig, im 40. Lebensjahre.

Nach drei Lehr- und drei Gehilfenjahren bei A. Zwiemeyer in Leipzig begann der Verstorbene seine jetzige Tätigkeit, die nur durch Soldatenzeit, Teilnahme am Weltkrieg und englische Gefangenschaft unterbrochen wurde. In mehr als 20 Jahren, zuletzt auf verantwortungsvollem Posten, hat er der Firma treue Dienste geleistet und sich neben der Liebe und Wertschätzung seiner Chefs die Freundschaft vieler Kollegen erworben. Der Tod war ihm ein Erlöser von langem, schwerem Leiden, das ihn fast ein Jahr bereits der Berufsarbeit fernhielt.

Frau Rosa Heymann †. — Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß die vor einigen Tagen verstorbene Frau Rosa Heymann nicht Mitarbeiterin der Deutschen Frauen-Buchhandlung Marie Lesser in Charlottenburg gewesen ist, sondern im Verlag »Form und Farbe« in Berlin-Wilmersdorf die Leitung der Herstellung und des Vertriebs der gleichnamigen Zeitschrift innegehabt hat.